

Arbeit breit zu entfalten. Die Tatsachen, wie Ernteeinsatz unserer Wissenschaftler, Belastung durch Verwaltungsarbeiten, zu viele Sitzungen u. ä. zeigen jedoch, daß auch die Wissenschaftler an unserer Hochschule noch mit unproduktiver Arbeit belastet und dadurch von ihrer eigentlichen wissenschaftlichen Arbeit abgehalten werden. Genosse Prof. Dr. Jäckel z. B. mußte sich viele Wochen gedulden, bis sein Arbeitszimmer so eingerichtet war, daß er darin arbeiten konnte. Auch dieses Beispiel zeigt, daß wir an der Hochschule noch viel tun müssen, damit die Staatsratserklärung, besonders die Fragen der Arbeit mit den Menschen, von allen verantwortlichen Stellen richtig verstanden werden. In einer Aussprache mit Herrn Prof. Dr. Häußler, Direktor des Instituts für Thermodynamik, wurden wir nicht zu Unrecht darauf aufmerksam gemacht, daß der

wissenschaftlichen Tagung des Instituts für Thermodynamik von außen mehr Bedeutung beigegeben wurde, als durch die Hochschule selbst. Wir sollten daraus die wichtige Schlußfolgerung ziehen, viel mehr Aufmerksamkeit der Verbesserung der wissenschaftlichen Atmosphäre an der Hochschule zu schenken, weil damit zugleich viel schneller die wissenschaftliche Arbeit hemmende Faktoren erkannt und beseitigt werden können.

Vorschläge, Anliegen und Kritiken unserer Wissenschaftler müssen ernst genommen werden. Wir wenden uns mit der Bitte an alle Wissenschaftler, sich in allen Fragen vertrauensvoller an die Parteileitungen der betreffenden Fakultät oder an die Hochschulparteileitung zu wenden.

Eine Reihe Mängel in unserer Arbeit haben ihre Ursachen in dem Nichtverstehen der Politik von

Partei und Regierung gegenüber unserer Intelligenz. Wir müssen allen begreiflich machen, daß sich die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands in ihrer Politik gegenüber der Intelligenz davon leiten läßt, daß die schöpferische und kameradschaftliche Zusammenarbeit mit allen Schichten der Intelligenz für die Arbeiterklasse ein ständig objektives Bedürfnis ist, um die sozialistische Gesellschaftsordnung in der DDR zur höchsten Blüte zu führen. Eine Hauptlehre aus der programmatischen Erklärung des Staatsrates besteht für unsere Arbeit an der Hochschule darin, daß wir alle Angehörigen der wissenschaftlich-technischen Intelligenz besser in die Erfüllung der gemeinsamen Aufgaben einbeziehen, wenn wir alle Probleme, — politische, fachliche und persönliche, — vertrauensvoll und gemeinsam mit ihnen beraten.

Republikflucht — Schritt in die Vergangenheit

Wie notwendig es ist, in unserer gesamten Tätigkeit die Arbeit mit den Menschen in den Vordergrund zu rücken, ergibt sich auch daraus, daß in den letzten Wochen die Diplom-Ingenieure Dittrich und Wehrauch und auch Studenten die Republik verlassen haben. Die Republikflucht ist für uns eine sehr ernstzunehmende Erscheinung und muß als ein verhängnisvoller Fehler, als ein unentschuldbarer Verstoß gegen die gesellschaftliche Verantwortung des Intellektuellen angesehen werden. In den meisten Fällen wurde sich in Gewerkschafts- und Seminargruppenversammlungen vom Verhalten der Republikflüchtigen distanziert, wie das z. B. im Institut für Thermodynamik völlig richtig getan wurde. Für uns kommt es aber auch darauf an genau festzustellen, worin die Gründe für die Republikflucht liegen. Natürlich sind

es im wesentlichen ideologische Ursachen, aber können wir so lange warten, bis wir alle Menschen völlig ideologisch-politisch überzeugt haben?

Sehr oft sind es kleine Anlässe, die den letzten Anstoß zur Republikflucht gegeben haben, die hätten vermieden werden können, und die wir gemeinsam zu vermeiden verpflichtet sind. Die wesentlichste Aufgabe, die Arbeit mit unserer Intelligenz zu verbessern und die Republikflucht zu vermeiden, sehen wir darin, qualifizierte Aussprachen über die Grundfragen der Politik von Partei und Regierung und die sozialistische Perspektive zu führen, um alle unsere Hochschulangehörigen, besonders unsere Wissenschaftler, mit einem unerschütterlichen Vertrauen in den Sieg unserer Sache zu erfüllen. Darin besteht die hauptsächlichste

Aufgabe in unserer Parteiarbeit an der Hochschule. Die Erklärung der kommunistischen und Arbeiterpartei, die Staatsratserklärung und die Rede Walter Ulbrichts auf dem 11. Plenum bilden dabei die Grundlage und werden uns eine große Hilfe sein. Andererseits dürfen wir in der Überzeugungsarbeit nicht ungeduldig werden. Für alle führenden Funktionäre an der Hochschule ergibt sich die Aufgabe, einen engen Kontakt, ein echtes Vertrauensverhältnis zu allen Hochschulangehörigen, ganz besonders zu unseren Professoren, Doktoren, Dozenten und Assistenten herzustellen. Wir müssen uns mehr bemühen, die erfüllbaren persönlichen Wünsche der Angehörigen der technischen Intelligenz zu erfüllen und ihre abstellbaren persönlichen Sorgen auch wirklich abzustellen.

Die Aufgaben der Gewerkschaft

Bei der Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Arbeiterklasse und Intelligenz und der Entfaltung der wissenschaftlichen Arbeit spielt unsere Hochschulgewerkschaftsorganisation eine große und verantwortungsvolle Rolle. Das ergibt sich nicht zuletzt auch daraus, daß alle Wissenschaftler, Dozenten, Assistenten und wissenschaftlichen Mitarbeiter in der Gewerkschaft organisiert sind. Auch in der Tätigkeit der Hochschulgewerkschaftsorganisation und ihrer Leitung muß die Hilfe für die wissenschaft-

liche Arbeit, die konkrete Förderung und Unterstützung unserer Hochschullehrer, Dozenten, Assistenten und wissenschaftlichen Mitarbeiter in den Mittelpunkt der Arbeit gerückt werden. Das 11. Plenum verpflichtet die Gewerkschaftsorganisation, alle Mängel und Hemmnisse zu beseitigen, die der vollen Entfaltung der schöpferischen Kräfte unserer Intelligenz im Wege stehen und die Gewerkschaft zu noch besseren Interessenvertretungen unserer Intelligenz auf wissenschaftlichem, kulturel-

lem und materiellem Gebiet zu entwickeln. Das setzt voraus, daß ein von Achtung und Vertrauen getragenes kameradschaftliches Verhältnis der Hochschulgewerkschaftsleitung und der einzelnen Funktionäre mit allen Wissenschaftlern, Assistenten und wissenschaftlichen Mitarbeitern hergestellt wird.

Auf dem 11. Plenum wandte sich Gen. Walter Ulbricht an alle Arbeiter, Ingenieure und Wissenschaftler, sich in enger Gemeinschaftsarbeit auf die Lösung jener